



05.12.2018 10-15Uhr

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/1781

**Redebeitrag Stefan Rathgeber für den LNV zur Anhörung des
Umweltausschusses des Landtages zum Thema Wolf:**

(siehe dazu auch
Umdruck 19/1720)

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

kaum gibt es bedauerliche Nutztierrisse, dann kommt der große Aufschrei, dass eine „unkontrollierte Ausbreitung“ verhindert werden muss und jeder Wolf, der mehrere Nutztiere reißt wird quasi zum Problemwolf deklariert. Kaum sind die ersten Wölfe eingewandert, wird nach einem Management, einer Obergrenze oder einer sonstigen Regelung gerufen. Abgesehen vom gesetzlichen Schutzstatus stellt sich die Frage, was ist denn tatsächlich der politische Wille? Wenn wir in SH nicht einmal mit aktuell zweis bis drei freilebenden Wölfen fertig werden und alle bereits komplett überfordert erscheinen, wie viele Wölfe dürfen sich dann in SH überhaupt ansiedeln? Sprechen wir von einer Obergrenze – liegt diese dann bei eins? Wir haben natürlich verlernt mit dem Wolf zu leben und müssen uns hieran wohl erst einmal gewöhnen. Abgesehen vom gesetzlichen Schutzstatus gehe ich nicht davon aus, dass es politischer Wille der Landespolitik ist, den Weg der sofortigen Ausrottung einschlagen zu wollen.

Es soll tatsächlich Personen in SH gegeben haben, die die Gründung und den Aufbau eines Wolfsmanagement seinerzeit für unnötig gehalten - und wohl auch ein wenig belächelt haben. Nun haben wir eine Einwanderung des Wolfes erlebt und sind froh, ein effektives und funktionierendes Wolfsmanagement zu haben.

Ich möchte an dieser Stelle dies betonen: Seit Gründung des Runden Tisches Wolfsmanagement haben die Teilnehmer konstruktiv einen Plan ausgearbeitet, wie bei einer Rückkehr des Wolfes Vorsorge betrieben werden sollte und mit etwaigen Übergriffen auf Nutztiere umzugehen ist. Die Teilnehmer des bestehenden Runden Tisches sind in Teilen jene, welche heute zu den medial auftretenden Kritikern vielleicht sogar Panikmachern gehören mögen.

Der Wolf ist zurück. Es gibt noch keine nachgewiesenen Rudel. Hierfür und auch für eine feste Ansiedlung eines Wolfsrudels wurden Vorbereitungen getroffen. Diese Vorbereitungen gilt es nun umzusetzen und nicht medial mit aller Gewalt für oder gegen die Ausbreitung des Wolfes zu schießen. Selbstverständlich ist das Wolfsmanagement nicht in Stein gemeißelt und muss ggf. angepasst werden. Wichtig ist nicht nur die tatsächliche, finanzielle und tatkräftige Unterstützung der Betroffenen, sondern auch die uneingeschränkte, politische Unterstützung der ehrenamtlich, tätigen Wolfsbetreuer insbesondere der Rissgutachter. Lassen Sie uns sachlich mit dem Wolf umgehen und daran arbeiten eine Koexistenz zu ermöglichen.

Zur Sachlichkeit gehören auch die Fakten, auf die wir in der Stellungnahme hingewiesen haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.